

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 1.50	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4 gefaltene Petitzeile M. 10.- Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Nummer 18	Leipzig, 9. Juni 1922	1. Jahrgang

Deutschnationale Antisemiten und Nationaldeutsche Juden

Von Ploni Almoni

Es ist kein Zufall, daß der Antisemitismus erst nach dem Weltkrieg und gerade in Deutschland so sehr an Boden gewann. Die deutschen Juden suchten dafür einen Sündenbock und finden ihn — wie nicht anders zu erwarten — natürlich in den Ostjuden. Die Einen geben dem Kaftan, den Pajes und den ostjüdischen Lebensgewohnheiten die Schuld, die Anderen dem Auftreten von Juden östlicher Herkunft in den politischen Linksparteien. Beide haben Unrecht. Die Ursachen liegen viel tiefer. Der Krieg war für Deutschland verloren und brachte mit der militärischen Katastrophe auch den Zusammenbruch des bis dahin herrschenden politischen Systems, weil das deutsche Volk in den Mächtigen des kaiserlichen Deutschlands letzten Endes die Mitverantwortlichen für das Elend sah, das der Krieg den breiten Massen des Volkes in vieler Hinsicht gebracht hatte. Deshalb die revolutionäre Erhebung von 1918 und die Ablösung der Monarchie durch die bürgerlich demokratische Republik. Diese Umwälzung brachte eine bedeutende Machtminderung der bis zur Revolution herrschenden Schichten in Deutschland, die nun alles daran setzten, wieder politische Macht zurückzuerobieren. Was lag da näher, als die Erbitterung der breiten Massen, die sich vor allem gegen die Bekenner der Monarchie richtete, auf ein anderes Ziel abzulenken. Man griff auf ein bereits im Mittelalter zu Zeiten ewigen Kriegselends erprobtes Mittel zurück und machte die Juden für alles verantwortlich. Sie sollen nun plötzlich durch Wucher und Kriegsgewinn das Elend und den Zusammenbruch herbeigeführt haben. Gerade das Märchen von der Revolution als Ursache der deutschen Niederlage ist aber durch die Memoiren deutscher Staatsmänner und Militärs in einer Weise widerlegt, daß sich jedes Wort darüber erübrigt.

Was uns interessiert, ist lediglich das Motiv dieser Beschuldigung. Die Revolution und damit die Republik soll dadurch diskreditiert werden, daß man sie eine „jüdische“ nennt. Dadurch hofft man die breiten Massen des deutschen Volkes dem demokratischen und republikanischen Gedanken zu entfremden

und so den Boden vorzubereiten für die monarchistische Restauration. Das haben die sozialistischen Parteien sofort erkannt und ihre prinzipielle Gegnerschaft gegen jede Ausnahmebehandlung oder gar Verfolgung einer irgendwie besonders gearteten Gemeinschaft mit aller Deutlichkeit in Presse und Versammlungen bekundet. Sie begründeten die Anteilnahme von Juden an deutschen politischen Bewegungen mit dem Anspruch jedes deutschen Staatsbürgers, der die ihm zufallenden Pflichten trägt, auch von allen staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen zu dürfen, und sie sehen in dem stärkeren Hervortreten von Juden in der Politik eine natürliche Folge davon, daß in Deutschland den Juden, — obwohl sie durch Zwang seit dem Mittelalter zu geistigen Berufen gedrängt wurden — in vielen dieser Berufe das Aufsteigen von einem gewissen Punkte ab unmöglich gemacht war. Sie fühlten sich stets als nicht vollberechtigt, rangen nach Gleichstellung und wurden so im politischen Leben in die Opposition gedrängt. Diese Tatsachen erleichterten es den Antisemiten, die Juden zum Objekt ihrer Angriffe zu machen und sie als Mittel ihrer Machtpolitik zu benutzen, wie wir das oben schon darlegten. Jetzt ist es auch ohne Weiteres klar, warum die Antisemiten nur im Lager der politischen Rechtsparteien zu finden sind, also bei den Parteien, die durch die Entwicklung zur demokratischen Republik ihre politische Macht zum Teil eingebüßt haben und sie zurückgewinnen wollen.

Und wie verhalten sich die deutschen Juden zu diesem völlig klarliegenden Geschehen? Sie treten nicht etwa mutig den Antisemiten entgegen, um ihr heuchlerisches Spiel zu entlarven. Im Gegenteil, sie unterstützen die deutschnationalen Antisemiten, indem sie erklären: „Ja, Ihr habt Recht, aber Ihr dürft nicht uns deutsche Juden beschuldigen. Der Ostjude ist das Karnickel!“ Sie werden sich dabei ihrer Erbärmlichkeit garnicht bewußt und sie wissen vielleicht auch nicht, daß die gleichen Leute, die heute gegen die Ostjuden wettern, während des Krieges Tausende und Abertausende Ostjuden aus Polen zwangsweise nach Deutschland schafften, wo sie dann in Bergwerken arbeiten mußten. Damals hörte man kein Wort gegen die ostjüdische „Einwanderung“, die ja etwas unfreiwillig vor sich ging. Die Krone aber wurde der Unterstützung des deutschnationalen Antisemitismus durch Juden aufgesetzt, indem man den „Verband nationaldeutscher Juden“ gründete.

Herr Dr. Hans Abelsohn hat in Nr. 16 der „Leipziger jüdischen Zeitung“ auf diese

Bewegung bereits hingewiesen, aber meines Erachtens die nationaldeutschen Juden nicht mit der verdienten Schärfe gekennzeichnet. Diese Gründung ist nichts anderes als ein Akt der Feigheit, jener gleichen Feigheit, die bisher schon dem Antisemitismus die Möglichkeit seiner Ausbreitung erleichtert hat. Die nationaldeutschen Juden haben nicht den Mut, das zu scheinen, was sie sind, und treten die übrigen Juden brutal und rücksichtslos nieder, geben sie der Verfolgung der Antisemiten preis, um ihrem egoistischen Ziel näher zu kommen, das in nichts anderem besteht, als darin, für vollwertige Deutschnationale gehalten zu werden, damit sie bei den von ihnen erwarteten — wenn auch nicht ersehnten — künftigen politischen Machthabern in Deutschland Liebling werden. Die deutschnationalen Antisemiten benutzen zwar gerne die willkommenen Handlangerdienste des Verbandes nationaldeutscher Juden, verachten ihn aber im Grunde, wie man Verräter verachtet, obwohl man ihre Dienste in Anspruch nimmt. Diese rücksichtslose Charakterisierung des Verbandes nationaldeutscher Juden muß mit aller Deutlichkeit geschehen, weil manchen Mitläufern des Verbandes noch garnicht klar geworden ist, in wie hohem Maße sie gerade das fördern, was sie bekämpfen wollen.

Die nationaldeutschen Juden, die sich so viel darauf zugute tun, daß sie sich die deutsche Kultur zu eigen gemacht haben, an deren Höhe wir garnicht zweifeln wollen, verwechseln sehr oft Kultur mit Zivilisation. Sie sehen vor allem nicht, daß zwar der Ostjude, bedingt durch seine erzwungene Abgeschlossenheit, durch Unterdrückung und Verfolgung nicht das Maß von Zivilisation besitzt wie der in Deutschland lebende Jude, daß er aber aus den gleichen Gründen und, weil er im Osten in großen Massen zusammengedrängt lebt, eine Kultur entwickelt hat, die besonderes jüdisches Gepräge hat und die etwas innerlich, tief menschlich Bedingtes ist, etwas weit Wertvolleres als der zivilisatorische Schliff des Westens. Zivilisation eignet sich ein Mensch mit tiefer, im Laufe von Jahrhunderten gewordener und gewachsener Kultur rasch an. Aber Kultur, wirkliche Menschheitskultur kann man nicht so rasch zu seinem Eigen machen, auch wenn man im zivilisiertesten Staate der Welt lebt. Darin liegt auch die Ursache, warum der Ostjude, wenn er nach einem zivilisatorisch höher als der Osten Europas stehenden Lande kommt, in der folgenden Generation bereits sich die westliche Zivilisation aneignet. Seine jüdische Kultur aber bewahrt er sich als etwas Heiliges und Un-